

Offener Schreib-brief von Lizzie Hanffengel.



No. 77. Well, die erste paar Dag, wo ich als Widdoh verliebt hen, sell sin doch die schlimmste gewese, wo ich in mei ganzes Lewe gehabt hen.

triest un hot dran geschmelt, un do hot er gesagt, der Pa hätt auch immer en andere Bräud Schnuff gehuht.

Der Schrittmesser.

Eine lustige Anekdote wird von dem verstorbenen Contre-Admiral Daniel Ammen erzählt. Als er noch Lieutenant und wachhabender Officier auf einem der hölzernen Schiffe früherer Jahre war, hatte er einen jungen See-

Der „lachende“ ruds.

Im Weidmann erzählt Karol Sarcheder aus Braila, ein durchaus ernsthafter und glaubwürdiger Mitarbeiter, folgende merkwürdige Geschichte, die ihn bei einem längeren Jagdausflug im rumänischen Urwald passierte.

Das Schöneberger Tageblatt brachte die Behauptung: „Eine frische Gesichtsfarbe erhält man, wenn man die Ur-

Mein Gegenüber.

Novellette von M. v. Eschen (Mahlbilde v. Eschstruth).

In dem Hotel mir gegenüber wohnen zwei alte Leute. Es scheint, sie bedürfen niemand, aber sie können auch nicht eins ohne das andere sein.

„Wüssen die glücklich gewesen sein, da sie noch jung waren!“ erklärte ich eines Tages dem Grafen Lebrbach, der die Leuten kannte.

Der Schrittmesser. Eine lustige Anekdote wird von dem verstorbenen Contre-Admiral Daniel Ammen erzählt.

Als ich mich über die Schiffe früherer Jahre war, hatte er einen jungen See-

Als die beiden Officiere wieder das nächste Mal zusammen Wache hatten, gab Ammen Bigelow den Schrittmesser wieder, um ihn einer zweiten Prüfung zu unterwerfen.

Einmal am Morgen, als ich mich über die Schiffe früherer Jahre war, hatte er einen jungen See-

Als ich mich über die Schiffe früherer Jahre war, hatte er einen jungen See-

Als ich mich über die Schiffe früherer Jahre war, hatte er einen jungen See-

Das Schöneberger Tageblatt brachte die Behauptung: „Eine frische Gesichtsfarbe erhält man, wenn man die Ur-

auch später erfahren mußte — konnte er nicht angehen, sonst würde er ja gleich sein edles Spiel verdorben haben.

Da wurde ihm abermals ein großer Brief überbracht: Der Fürst hatte endlich doch noch Beweise von der Liebe der Fürstin für seinen Adjutanten empfangen.

„Nur einen Gedanken noch: daß sie dem unglücklichen Mann Treue in Noth und Tod vor dem Altar geschworen.“

Leise trat sie zu ihm, der, wie ein gefällter Baum, auf einen Stuhl gesunken war.

„Helmar, ich bleibe bei Dir.“ — Er schüttelte den Kopf.

„Doch, und Du schaffst Dir eine neue Existenz mit unserem Vermögen.“

„Dann?“ fragte sie kaum hörbar. Er erröthete, und nun bemerkte auch sie, wie edel doch die Züge ihres Gatten waren.

„Weiben wir zusammen,“ sagte er. „Anerkennung, die ihr Lebensschiff wieder flott machen müssen.“

Helmar befaß den vierten Theil eines kleinen Familiengutes. Die Weibern liebten ihm die anderen in Pacht.

Wenn sich aber bisher die beiden Gatten einzig in der Gesellschaft oder zu Hause bei den Mahlzeiten begegnet waren, so verlangte jetzt die gewöhnliche Einrichtung oder Unternehmung in der Wirtschaft ein gemeinsames Zusammengehen.

Wenn Lizzie Abends mit ihren Ausgaben- und Einnahme-Rechnungen nicht fertig werden konnte, eine Stelle in den Büchern über Milch- und Gartenwirtschaft nicht verstand, so machte es sich ganz von selbst, daß sie den Gatten mal herüberbitten ließ.

So machte es sich denn ganz von selbst, daß die Erinnerung an das, was sie zusammengeführt, aus ihren Gedanken schwand.

Nach einigen Jahren schon hatten sie eine hübsche Summe zurückgelegt, mit der sich die Wirtschaft in größerem Stile betreiben ließ.

„Sie haben mir ein Opfer gebracht,“ sagte Helmar leise zu seiner ihm eben angetrauten Gemahlin, da sie die Glückwünsche der Hochzeitsgäste empfingen.

Er hatte etwas Aehnliches schon bei der Verlobung geäußert. Es war gut gemeint und ritterlich gedacht; vielleicht aber wäre doch ein ander Wort besser am Platze gewesen.

Der Wirtmeister nun benahm sich als tabelloser Kavaller gegenüber seiner Frau.

„So wurden sie eigentlich einer sehr wenig durch den anderen genirt; merkwürdigerweise jedoch, statt sich mehr und mehr an diese Art des Miteinanders auszumachen, wurde es ihnen immer unenträglich.“

Die hierzu notwendigen Papiere waren zum Abschiden bereit, als der Wirtmeister einen großen Brief empfing; seine Frau hatte durch den Depotierstahl eines der ersten Bankhäuser ihr ganzes Vermögen verloren.

„Sie sehen, meine Gnädigste,“ lächelte der Graf, „wenn zwei Menschen nur selbstleben in Ekel und Pflicht, so läßt sich nicht nur ein jugendlicher Verirrung führen, sondern auch ein Schicksal, dem nicht immer die sonnige Liebe der Jugend standhält, kann ihnen zur Quelle werden für das schönste Glück.“

Zeitdem der Staat New Jersey im Jahre 1893 sein „oulanter“ Incorporationsgesetz erlassen hat, sind von den unter diesem Gesetze incorporierten Unternehmungen nicht weniger als 6,456 wieder mit mehr oder weniger Erlaubnis von der Bildfläche verschwunden.

Für die Liebe den Tod.

Sportstizze von Richard Dietrich.

Ueber Kartshorst brütet eine glühende Sommerfenne. Dicht gedrängte Menschenmassen flauen sich auf dem Sattelplatz.

Am Totalisator drängen sich die Abnungsbösen und die Ganz-Augen; solche, die noch in letzter Stunde auf einen Favoriten wetten wollen.

Den Clou des Tages bildet das große Hürdenrennen um 15,000 Mark, das an vierter Stelle gelaufen wird.

Als Reiter ist Mister Brown genannt, ein entfernter Verwandter von ihr, der ihr eifrigster Verehrer ist und in Sportkreisen als vorzüglicher Hindernisreiter bekannt ist.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Der junge Offizier sagt sich das alles selbst. Er fühlt auch, daß sie ihm freudig die Hand reichen würde, wenn er zu ihr käme und darum hätte.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Als ob ihm etwas Unangenehmes begegnet wäre, schlägt er mit der Reitpeitsche durch die schweißige Luft.

Zubelsind will der junge Offizier schon ihre feine Hand an die Lippen pressen, als er ihr in's Auge sieht und erschrocken zurückfährt.

Todtenläsche bedeckt ihr Gesicht. Angstvoll zuden ihre Blide hin und her. Wie gebrochen scheint ihre ganze herrliche Gestalt.

„Ja, mein Gott, Gnädigste...“ „Sagen Sie nichts, Ernst...“ sagen Sie nichts... helfen Sie nur!“

„Erklären Sie mir, Mary...“ „Ja... ja... o mein Gott! es muß ja sein... nur Sie können mich retten!“

„Und in stehender Hast und zitternd und bebend geht sie ihm, daß sie ihr ganzes Vermögen verbracht und daß ihr letzter Rest auf „Edensteh“ plaziert wurde.“

„Stoßweise und heifer kommen die worte von ihren Lippen und fliehend und werdend zugleich sieht sie auf zu ihm.“

„Mary, Du weist nicht, was Du sprichst!...“ „Doch ich Dich liebe...“

„Dein letztes Wort...“ „Mein letztes!“

Als die Glocke zum vierten Rennen ruft, hat sich für die Sportsitten das Bild wenig verändert.

Das Hünerfeld zieht geschlossen über die Bahn. „Timandra“ und „Edensteh“ halten die letzten Plätze.

„Ein schöner Reiter!“ sagt der alte General an Schollens Bahre, als sich Mary Clarkson in unsäglichem Weh über den Geselonen wirft.

„Ob sie es fühlen mag, wie viel dieser Mann ihr geopfert?“

Am andern Tage aber melden die Blätter latomisch im Sportsbericht: „Die heisse Favoritin „Timandra“ aus dem Stalle der schönen Miß Mary Clarkson kam an der letzten Hürde zum Sturz.“

„Cordite“... Die englischen Truppen, die den Krieg in Südafrika mitgemacht haben, haben auch die Gewohnheit mit zurückgebracht, den Explosivstoff Cordit zu essen.

„Wenn Sie mich so lieben, Schollene, wie ich glaube, werden Sie „Timandra“ reiten.“

„Alles in Liebe und Güte,“ sagt Rußland und rüßet eifrig weiter.